Volks- Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Pf.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr. incl. Stempelsteuer,
durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 11. Sonnabend, den 9. Februar 1861.

Kaiser Napoleons Thronrede

klingt zwar friedlich, läßt aber auch zwischen den Zeilen lesen, daß eine friedliche Lösung nur dann in Aussicht stehe, wenn Louis Napoleons Wille nicht durchkreuzt werde. — Was mag er aber nicht für schöne Gelüste haben? Er ist den Senatoren gegenüber am 4. Februar voll Lobeserhebungen über die Vorzüge seiner Verfassung, im Vergleich zu der frühern konstitutionellen und läßt es nicht an Vergleichungen fehlen, die zum Lachen zwingen. Frankreich werde — fährt er fort — weder für die Revolution Partei ergreifen, noch sich an die Spitze der allgemeinen Reaktion stellen, Frankreich werde aber für die Größe des Landes, sein Recht da aufrecht erhalten, wo es unbestreitbar, seine Ehre da vertheidigen, wo sie angegriffen ist, seine Unterstützung da leihen, wo sie zu Gunsten einer gerechten Sache angerufen wird. Die Thronrede erwähnt blos des Bündnisses mit England, der Sicherstellung des Papstes und der Sympathie für das „so edel getragene königl. Unglück" Königs Franz II., während sie von Oestreich, Preußen, Rußland und Deutschland schweigt. — Diese friedlich schweigsame und doch so laut tönende Thronrede stimmt leider aber wenig, mit den Rüstungen Frankreichs, mit der nahe bevorstehenden Einberufung der Konskribirten der Reserve von 1859 und aller Konskribirten pro 1859 und 1860 und mit den militärischen Verproviantirungen der Festungen und aller Forts. — Ueber den Patriotismus der Deutschen wird in Paris gespöttelt, obschon man eine Annäherung zwischen Oestreich und Preußen, „diesen feindlichen Schwestern, welche sich auf dem Grabe Friedrich Wilhelms IV. den Friedenskuß gegeben haben sollen," befürchtet. —

Rundschau.

Auf der Tagesordnung in Paris steht Preußens Verkleinerung, das wie man meint — ohne Bundesgenossen auf das exklusiv preußische Schwert schlägt und die schwarz-weiße Fahne schwingt. In Berlin hat die freudige Zuversicht zu dem deutsch-dänischen Konflikte und das Drängen nach einer schnellen kriegerischen Entscheidung in den höhern Kreisen mehr als in den Mittelschichten nachgelassen. Ueberhaupt aber soll seit dem Moment der Wahl Waldecks in das Abgeordnetenhaus ein mehr und mehr hervortretender Umschlag nicht zu verkennen sein. Während Dänemarks gewaltigen maritimen Rüstungen, verhält sich unsere Marine sehr ruhig. Es ist dies ein Beweis, daß unsere Küsten ausreichend gesichert sind. Es ist auch in der That so, indem die zur Disposition stehenden 70 seedienstfähigen Kriegsfahrzeuge mit circa 200 Geschützen des schwersten Kalibers einer Seemacht dritten Ranges in ersterer Beziehung die Spitze bieten können. Dänemarks König hat unter Andern sich geäußert: „Tritt man uns zu nahe, so wird mein Volk sich wehren, wenn ich rufe." Er ist auf den Einmarsch deutscher Truppen in Holstein gefaßt, betrachtet diesen aber als eine Kriegserklärung. — In Ungarn sind die neuen und alten Behörden einig im Widerstand gegen die Wiener Centralgewalt. — Der Rücktritt des Grafen Rechberg soll entschieden sein. Erzherzog Rainer wird Minister-Präsident. — Das italienische Parlament wird Viktor Emanuel zum König von Italien proklamiren und eine Anleihe von 500 Mill. zu Kriegsrüstungen votiren. Piemont wird Unterhandlungen mit Rom und Wien anknüpfen. Garibaldi, der dem König Viktor Emanuel einen Besuch abgestattet hat, soll auf jeden Angriff auf Ungarn so wie auf Venedig verzichtet haben. Das Ergebniß der Wahlen ist günstig. — Das Feuer vor Gaeta wird fortgesetzt. Der Platz hält sich passiv. Die Geschosse werden hauptsächlich nach der Stadt gerichtet. Bei den Kämpfen in den Abruzzen fehlt es nicht an schrecklichen Scenen. Dörfer werden angezündet, Offiziere in Stücke gehauen und Schändlichkeiten aller Art begangen. Kaiser Napoleon hat dem König Franz II. wiederum den Rath ertheilt, seinem Widerstande ein Ende zu machen, um sich die Erniedrigung einer Capitulation zu ersparen.

Auszug aus den Kammer-Verhandlungen.

Man trägt sich mit der Hoffnung, daß die bisherige Opposition des Herrenhauses ihre Endschaft erreicht haben muß und daß ihre Anfänger gute Miene zum bösen Spiele machen werden. Den Herren ist es ja nicht unbekannt, daß wenn auch diese dritte Session durch ihre Schuld resultatlos bleibt, ein so großer Pairsschub für die nächste Zeit bevorsteht, daß mit demselben eine Umgestaltung des Hauses auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen kann. — Es circulirt eine Petition an das Haus der Abgeordneten, betreffend eine Reform des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1849 und Einführung der geheimen Abstimmung. Die Motive heben hervor, daß durch die öffentlich protokollarische Abstimmung die Wahlfreiheit beeinträchtigt werde, indem Beamte, Gewerbetreibende und Arbeiter wegen der Beurtheilung ihrer Wahl durch Vorgesetzte und Arbeitgeber in Abhängigkeit kämen. — Dem Ehegesetz-Entwurfe sind, wie er gedruckt vorliegt, keine Motive beigegeben, wahrscheinlich weil dieselben unverändert dieselben sind, wie bei den Vorlagen der letzten beiden Jahre.

So viel steht fest, daß bei der Grundsteuer-

Feuilleton.

Der Einmarsch der Calabresen.

(Fortsetzung)

Aus allen Fenstern von allen Balconen, von den Hunderttausend, welche auf der Straße standen, ertönte es: „Evviva l'Italia! Evviva Garibaldi!" dazwischen der begeisternde Gesang des „All armi" und die Musik des Marsches der Alpenjäger. Stolz und muthig blickten die Calabresen um sich. Ein solcher Empfang war ihnen noch nie zu Theil geworden. Sie wurden von den Nächststehenden umarmt, ihnen die Hände gereicht, aus den Fenstern und von den Balconen wurden Blumen und Bouquets in Tausenden auf die Straße geworfen. Zwei Stunden lang dauerte der Vorbeimarsch und während dieser zwei Stunden wogte dieser Beifallssturm lawinenartig von der Piazza San Carlo die Toledostraße aufwärts.

Hätte König Ferdinand dies gesehen, wäre er zugegen gewesen bei diesem Einzuge der Calabresen in Neapel! Die Provinz Calabrien ist unter der dreißigjährigen Regierung dieses grausamen Königs, welcher nur in den Römerkaisern Tiberius und Nero setne Vorbilder in der Weltgeschichte findet, in einer entsetzlichen Weise behandelt und vernachlässigt worden. Man ist im Irrthum, wenn man meint, daß Calabrien und Apulien vor Sicilien bevorzugt wurden. Auch durch ganz Calabrien führt nur eine Straße, Reste eines alten Weges, den die Römer von Reggio nach Neapel anlegten; auch in Calabrien findet, wie in Sicilien, die Handelscommunication nur zur See statt. Von Schulen, von Volksunterricht war keine Rede, nur die Priester nahmen sich der Kinder an, aber um ihre Seelen mit einem Gemisch von Aberglauben, Heiligenwundern und Anbetung der heiligen Jungfrau zu erfüllen, welches den despotischen Zwecken der Regierung zum Knechten des Menschengeistes diente. In den letzten Jahren König Ferdinands landeten der Baron Nicotera und Carlo Pisacane, Herzog von San Giovanni, mit einigen hundert Tapfern an der calabrischen Küste, um das Volk von Calabrien zum Aufstand gegen die Regierung des Königs aufzurufen. Der Aufstand wurde unterdrückt; aber seit diesem Tage wnrde Calabrien wie Sicilien mit einem Heer von Polizeiagenten, Sbirren, Kerkermeistern und Soldaten überschwemmt, und eine entsetzliche Zeit begann für das unglückliche Land. Die Kerker wurden mit Gefangenen vollgepfropft; der Gedanke wurde bestraft, wenn sich dieser Gedanke auf den Gesichtszügen offenbarte. Ein Lächeln nach der Schlacht bei Velletri konnte in den Kerker führen. Auch hier gab es das Verbrechen „der stummen Demonstration einer strafbaren Gesinnung." Man fürchtete den Namen des Königs laut zu nennen, zitternd flüsterte man in den Häusern „Unser Herr". Morgens fand man die Häuser leer. Wo waren die Bewohner? Polizeiagenten waren Nachts in die Häuser gedrungen, hatten Alles verhaftet, was sie vorfanden; und die Unglücklichen in die Polizeigefängnisse geschleppt. Sie blieben Jahre dort, oder sie gingen in die Bagno's über, wenn die Peitschenhiebe der Sbirren, oder die Folter-

und Ehevorlage ein großer Theil der Mitglieder des Hauses sich der Abstimmung enthalten und so die Annahme der Gesetze ermöglichen wird.

Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, überreicht zwei Gesetz-Entwürfe. Der erste Entwurf betrifft die Erhebung von Einzugsgeld in den Landgemeinden der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen. Der zweite Gesetzentwurf betrifft die Abänderung und Ergänzung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853.

— Unter den Gesetzvorlagen, welche in den Kammern zur Berathung kommen sollen, wird sich, dem Vernehmen nach, auch eine Novelle zum Preßgesetze befinden, durch welche die mildere Praxis, welche bisher in Bezug auf die sogenannten Unterhaltungsblätter geübt worden ist, als zu Recht bestehend anerkannt und die Kautions- und Steuerfreiheit dieser Kategorie von Zeitschriften ausdrücklich ausgesprochen werden soll.

— Von dem Rechtsanwalt Lewald sind zwei Petitionen dem Hause der Abgeordneten überreicht worden, welche in hohem Grade allgemeine Interessen berühren. Die erste bittet um die Wiederüberweisung der politischen und Preßprocesse an die Schwurgerichte und weist nach, wie nothwendig dies sei zur Wahrung der Würde der Justiz gegenüber den wechselnden Stimmungen der Zeit, welche stets von Einfluß sind auf Anschauung und Urtheil über öffentliche Angelegenheiten. Die zweite Petition betrifft die dringlich gewordene Ergänzung des Amnestiedecrets, wenn durch dasselbe der Wille Sr. Majestät des Königs vollständig erreicht und die Gerichte nicht zu Schein-Verhandlungen, wie die Flüchtlinge nicht zu tendenziösen Erörterungen hinter uns liegender politischer Streitfragen gezwungen werden sollen. —

Wie sehr die Standpunkte sich in der Kommission durchkreuzten, erhellt aus der Anekdote, daß bei einer Abstimmung die Abgg. Fock (Fraktion Mathis), Blankenburg, (äußerste Linke), Reichensperger (katholische Fraktion) und Behrend (vorgeschrittenstes Mitglied der Fraktion Vincke), also die allerentgegengesetztesten Parteien, zusammenstimmten, was Herrn v. Vincke zu dem mit großer Heiterkeit aufgenommenen Sarkasmus veranlaßte: „eine hübsche Whistpartie!“

In der 5. Sitzung am 30. Jan. des Herrenhauses macht der Präsident dem Hause Mittheilung über die Ueberreichung der Adresse an Se. Maj. den König und läßt die Erwiederung verlesen, welche den Dank des Königs ausspricht.

Der Justizminister v. Bernuth legt dem Herrenhause den Gesetzentwurf, betreffend das Eherecht zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor.

In der 8. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 4. Febr. ist die Adreßdebatte auf der Tagesordnung. Zu dem Kammer-Entwurfe sind verschiedene Amendements gestellt.

Preußen.

Berlin. Auf den Tod des Königs Friedrich Wilhelm IV. sind in der königl. Münze dennoch, wie nun die Regierungszeitung meldet, gegenwärtig tausend Sterbethaler geprägt worden, doch soll deren Zahl bis auf 4000 erhöht werden und die erste Verbreitung in diesen Tagen erfolgen.

— Se. königl. Hoh. der Kronprinz empfing eine Deputation von Mitgliedern des Landtags aus der Provinz Pommern und nahm die Glückwünsche derselben zu Höchstseiner Ernennung zum Statthalter der Provinz entgegen.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß in der am 30. d. M. im Herrenhause von dessen Präsidenten vorgetragenen Mittheilung über den Empfang der Herrenhaus-Deputation beim Könige, nicht die von einem Korrespondenten der „Elbf. Ztg.“ dem Könige bei dieser Gelegenheit beigelegten Worte („er habe die Thronrede vom Throne herab gehalten“) vorkommen. Die Kreuzzeitung bezeichnet diese Angabe der „Elbf. Ztg.“ als eine reine Erfindung.

— Die Meldung, daß die Herrschaft Erdmannsdorf in den Besitz der Königin-Wittwe übergegangen sei, war begründet. Wie indeß die „Schles. Ztg.“ von glaubwürdiger Seite vernimmt, hat die hohe Besitzerin in diesen Tagen die Herrschaft an Se. Majestät den König abgetreten, indem Ihre Majestät die Königin-Wittwe in Sanssouci dauernd zu bleiben gedenkt.

In nächster Zeit wird eine Versammlung von Handwerksmeistern aus verschiedenen Innungen stattfinden, zur Berathung einer Petition an die Kammer wegen Herstellung der Gewerbefreiheit. In der Petition sollen die Mißbräuche der Innungen hauptsächlich der Altmeister und Prüfungskommissionen geschildert werden.

Bei den städtischen Behörden ist jetzt von mehrern Bürgern der Antrag gestellt worden, möglichst bald, noch für diesen Winter, die Suppenküchen für die ärmere Bevölkerung wieder einzurichten. —

Ausland.

— Bremen, 30. Jan. Mit dem Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd „Bremen,“ welches New-York am 19. Januar verließ, geht die Nachricht ein, daß das Bremer Segelschiff „Globus,“ Capitän Blanke, auf der Fahrt von Bremen nach New-York am 12. Januar in See verbrannt ist. Die Passagiere nnd Mannschaft sind jedoch gerettet. —

— Schleswig, 28 Jan. Eine ruchlose Hand scheint gestern Abend den Versuch gemacht zu haben, das Gottorper Schloß, wo bekanntlich das 6. Infant.-Bataillon garnisonirt, abzubrennen. Wie wir erfahren, entdeckte gegen 7 Uhr Abends eine Schildwache das aufglimmende Feuer dicht bei der Montirungskammer, wo Holzspähne, Pech und dergleichen leicht brennbare Stoffe zusammengelegt waren, um dem Brande Nahrung zu schaffen.

— München, 2. Febr. Am Donnerstag sind im herzogl. Palaste dahier von der Königin von Neapel Briefe an ihre Eltern eingetroffen, welche durch die Vermittelung der dortigen und der hiesigen russischen Gesandschaften hierher gelangten. Die Königin schrieb, daß sie mit ihrem Gemahl jetzt die Seekasematte bewohne und stellte die Bitte an ihre Eltern, sie möchten keinem Kummer sich hingeben, da ihr Befinden unter bewandten Umständen wohl nicht besser sein könnte. Sie erzählt darin auch, daß durch eine Bombe, die in den früher bewohnten Palast eingeschlagen, ihr Glaßsplitter ins Gesicht geschleudert worden seien. Hierauf ging nun gestern auf demselben Wege durch die beiderseitigen russischen Gesandschaften wieder eine Sendung von den Eltern der Königinn nach Gaeta ab.

Provinzielles.

Nach einer zuverlässigen Nachricht aus Breslau hat das dortige fürstbischöfliche Gericht in dem Streite der beiden Professoren Domscholasticus Dr. Baltzer und Dr. Bittner, wobei der letztere den erstern der Häresie beschuldigt hatte, einen Spruch gefällt und für Recht erkannt, daß Dr. Bittner wegen seiner ungegründeten und beleidigenden Anklage gegen den Dr. Baltzer zur formellen Abbitte und zum Widerruf, dann zu einer entsprechenden Geldstrafe zu guten Zwecken, mit einer kanonischen Verwarnung zu verurtheilen sei. Das Urtheil ist vollstreckt.

In allen Städten unsrer Provinz, welche den sog. Handwerkertag beschickt hatten, wird jetzt lebhaft für die Unterzeichnung einer Zunftpetition agitirt. Hier in Breslau wird demnächst eine Versammlung aller der Gewerbefreiheit zugethanen Handwerker stattfinden, von der aus ebenfalls eine Petition nach Berlin beabsichtigt wird. —

Lokales.

Am 6. d. M. verschied auf Schloß Eckersdorf der königl. preußische Major a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und anderer Orden, Graf Anton v. Magnis, Herr auf Eckersdorf ꝛc., ein wahrer Patriot, ein hohes Vorbild seines Standes, ein Menschenfreund seiner Untergebenen, ein Wohlthäter seiner Unterthanen, ein Vater aller Armen. — Sein Andenken bleibt im Segen.

(Vorschuß-Verein. — Theater. — Concert.)

Die am 6. d. M. stattgehabte Versammlung des Gewerbe-Vereins erfreute sich wiederum einer starken Betheiligung. Einschließlich einiger Gäste bildeten zwischen 60 und 70 Personen das Auditorium, welches den Vorträgen eine ungetheilte Aufmerksamkeit widmete. — Nachdem durch den Kommissions-Vorstand das in Bezug auf die

---

werkzeuge der Kerkermeister von ihnen Geständnisse zu erpressen im Stande waren. Auch in Calabrien ist die Cuffia del silenzio, wie in Sicilien und Neapel, angewandt worden; auch in den calabrischen Gefängnissen erstickte sie das Wehklagen und das Röcheln gemarterter Menschen.

Zwei Monate später war ich auf der alten Burg in Nürnberg. In einer halbdunkeln Stube des Erdgeschosses wurde mir eine Sammlung von Folterwerkzeugen vorgezeigt, welche in Deutschland angewendet worden sind. Da waren der „Hase“, die „Leiter“, die Daumschraube, der „spanische Bock“, Knuten und Peitschen mit Bleikugeln, die „Birne“, Zangen von den verschiedensten Formen und Größen, und daneben lag ein Buch, worin die Anwendung aller dieser Instrumente durch Abbildung erklärt, und der Contract eines einstmaligen Scharfrichters der freien Reichsstadt Nürnberg, in welchem die Löhnung desselben für Anwendung aller dieser verschiedenen Martern „Alles in fränkischer Währung“ in Gulden und Kreuzern genau angegeben war. Ein Schauder überlief mich, als ich daran dachte, daß kaum funfzig Jahre verflossen sind, als diese Marterwerkzeuge noch in Deutschland angewendet wurden; denn mehrere kleinere deutsche Regierungen haben die Tortur erst in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts abgeschafft; und mein Entsetzen vermehrte sich, als ich mich erinnerte, daß alle diese Marterwerkzeuge einst wirklich gebraucht waren. An jenem Stücke, welches ich in die Hand nahm und besichtigte, hatte das Blut eines Unglücklichen geklebt; die Zangen, welche ich vor mir sah, waren einst in Feuer glühend gemacht und hatten im Qualm von verbranntem Menschenfleische geraucht. O Deutschland, Deutschland! Die französische Revolution hat zehn Jahre jenseits des Rheins getobt und ein gequältes Land von einer Unmasse der empörendsten Mißbräuche und Privilegien rein gefegt, und auf Deutschland hatte sie noch nicht einmal die moralische Wirkung ausgeübt, die Regierungen zu veranlassen, das Capitel „über die Folter“ aus ihren Strafgesetzbüchern zu streichen! Und deutsche Völkerstämme hatten für die Throne ihrer Könige und Fürsten gefochten, während diese Könige und Fürsten ihre Unterthanen noch mit glühenden Zangen reißen und ihnen die Glieder mit Daumschrauben oder auf der Leiter auseinanderrenken durften!

Aber was würde man heute — im Jahre 1861 — von einer deutschen Regierung sagen, welche bei Untersuchungsgefangenen, um die Geständnisse zu erpressen, die Folter anwenden ließe? Doch nein, ich muß meine Frage anders stellen: Was würde man von einer deutschen Regierung sagen, welche nicht den Gerichtshöfen, sondern jedem Polizeicommissar, jedem Gensd'armerieofficier, jedem Gefängnißvorsteher die Befugniß ertheilte, bei politischen Gefangenen, welche auf Verdacht von diesen Polizisten verhaftet waren, nach Belieben die Folter anzuwenden und die bereits vorhandenen Folterwerkzeuge nach Belieben zu vermehren, zu verändern und neue zu erfinden? Was würde man von einer deutschen Regierung sagen,

projektirte Ausstellung des Gewerbe-Vereins aufgestellte Programm mitgetheilt worden war, hielt der Gymnasial-Oberlehrer Beschorner einen faßlichen und belehrenden Vortrag aus dem Gebiete der Physik über Wärme. — Die aus dem Fragekasten gezogene Frage: „Ob dem Vorschuß-Verein auch Nichtmitglieder des Gewerbe-Vereins beitreten könnten?“ gab leider den Beweis, daß frühere Mittheilungen darüber entweder keinen Eingang gefunden haben oder falsch verstanden worden sind. Diese Frage wurde bejaht und bleibt zu wünschen, daß recht viele Kapitalisten, auch wenn sie nicht zur Mitgliedschaft des Gewerbe-Vereins gehören, dem Vorschuß-Vereine ihre Kapitalien zuwenden, die außer den erforderlichen Sicherheit sich auch noch gut verzinsen. — Herr Uhrmacher Grüger (als Rendant des Vorschuß-Vereins) definirte in sehr faßlicher Weise die betreffende Verzinsung.

Wie wir erfahren wird der Schauspiel-Direktor Conradi am 11. d. M. hier eintreffen und kurz darauf die Bühne eröffnen. Da Herr Conradi mit einer vollständigen Gesellschaft und mit dem neuesten Repertoir versehen sein soll, so kann ihm ein günstiger Erfolg nicht fehlen, den er sich ja vor etwa fünf Jahren schon zu schaffen verstand. —

Vor Eröffnung der Bühne wird Herr J. Tauwitz unter Mitwirkung des Musikmeisters Börner ꝛc. noch ein großes Vokal- und Instrumental-Concert im Tabernen-Saal geben. Der zweite Theil des Concerts enthält eine Sinfonie in vier Abtheilungen, componirt von ihm selbst. — Möge der Componist durch einen zahlreichen Besuch geehrt werden.

An die Herren Gewerbetreibenden und Industriellen der Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen im „Volksblatt“ Nro. 99 v. 11. Dezbr. v. J. und in den Kreisblättern der Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode, betreffend den Beschluß:

> Im Interesse der Gewerbetreibenden und Industriellen der Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode im Monat Juni d. J. eine Gewerbe-Ausstellung hierorts im Tabernensaal zu veranstalten,

übergeben wir nachstehend das von der Ausstellungs-Kommission des Gewerbe-Vereins aufgestellte und unterzeichnete Programm zur öffentlichen Kenntnißnahme.

Glatz, den 5. Februar 1861.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Frommann, Buchdruckereibesitzer. Brosig, Apotheker. Rösner, Schuhmachermeister. Winkler, Ingenieur und Feldmesser. Hohaus, Mechanikus. Furch, Schornsteinfegermeister. Bodenberger, Maurermeister. Miecke, Tuchfabrikant.

Programm.

§ 1. Die Gewerbe-Ausstellung in Glatz wird am 3. Juni c. eröffnet und mit dem 30. Juni c. Abends 6 Uhr geschlossen.

§ 2. Die auszustellenden Gegenstände sind bis zum 15. April c. anzumelden, und vom 1. bis spätestens den 20. Mai c. hierher einzusenden.

§ 3. Zu dieser Ausstellung werden nur diejenigen Gegenstände zugelassen, deren Anfertigung in der Grafschaft Glatz erfolgt ist, was der Einsender unter Nennung seines Namens zu verbürgen hat.

§ 4. Alle Diejenigen, welche Gegenstände zur Ausstellung einsenden, haben diese Gegenstände nach dem Schema A. zu deklariren und unter der Adresse: An die Ausstellungs-Kommission des Gewerbe-Vereins zu Glatz z. H. des Herrn von Foris in Glatz einzusenden. Die königl. Landraths-Aemter in Glatz, Habelschwerdt und Neurode, sowie die Magistrate in Glatz, Landeck, Lewin, Mittelwalde und Reinerz sind ersucht worden, das Unternehmen im Interesse der Gewerbetreibenden u. Industriellen zu unterstützen.

§ 5. Die Transportkosten für die mit Schema B. einzusendenden Gegenstände hat der Einsender allein zu tragen. — Die Schema A. und B. sind zu empfangen: 1) in der Buchdruckerei des Herrn Frommann in Glatz, 2) in der Expedition des „Gebirgsboten“ in Habelschwerdt, 3) in des Expedition des „Hausfreundes“ und der „Gebirgszeitung“ in Neurode, 4) bei dem Magistrat in Reinerz, Lewin, Landeck und Mittelwalde.

§ 6. Sämmtliche ausgestellte Gegenstände werden nach dem im Anmeldungs-Schema A. angegebenen Versicherungswerthe hier gegen Feuersgefahr versichert und sorgfältig beaufsichtigt.

§ 7. Die Zurücknahme der eingesandten Gegenstände kann vor dem Schluß der Ausstellung nicht stattfinden. Die Rückgabe der aus Glatz eingelieferten Gegenstände erfolgt an den Aussteller selbst; auswärtige Einsender können sie entweder in Person oder durch einen dazu Bevollmächtigten in Empfang nehmen, nachdem der dazu ernannte Empfänger sich legitimirt hat. — Denjenigen Einsendern, welche in dieser Beziehung keine Bestimmung getroffen haben, werden die nicht abgeholten Gegenstände auf ihre Gefahr und Kosten resp. durch die Post oder per Spedition nach dem angegebenen Wohnorte zurückgesendet. Den eingesandten Gegenständen kann eine Preisangabe angeheftet werden, wenn die Absicht des Verkaufs vorliegt. Den Verkauf hat der Einsender entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu bewirken, da die Kommission sich mit der Abwickelung des Verkaufsgeschäfts nicht befassen, sondern nur auf Verlangen Auskunft geben kann.

§ 8. Für den Besuch der Ausstellung wird ein seiner Zeit zu bestimmendes Eintrittsgeld erhoben. Die Einsender von Gegenständen, welche zur Ausstellung kommen, haben jedoch nur für ihre Person freien Eintritt; ebenso sämmtliche Mitglieder des Gewerbe-Vereins gegen Vorzeigung ihrer Karten.

§ 9. Ob eine Prämiirung der am vorzüglichsten befundenen Gegenstände wird stattfinden können, wird von dem Resultat der Einnahme abhängig sein.

§ 10. Jedes Mitglied der unterzeichneten Kommission ertheilt auf etwaige Anfragen die gewünschte Auskunft.

Glatz, den 5. Februar 1861.

Die Ausstellungs-Commission des Gewerbe-Vereins.

v. Foris, Geheimer Post-Revisor a. D. Brosig, Apotheker. J. Miecke, Tuchfabrikant. F. Forst, Kupferschmiedemeister. Rösner, Schuhmachermeister. Frommann, Buchdruckereibesitzer.

Kirchen-Nachrichten

der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Glatz.

Getraut.

Den 21. Januar: der Tagearbeiter Ignatz Schmidt in Niederhannsdorf mit der ledigen Johanna Rathmann; der Maurer Joseph Rother in Roschwitz mit der ledigen Maria Richter; der Tagearbeiter Johann Donig mit der Jungfrau Pauline Marunka von hier; der Tagearb. Franz Buhl mit der ledigen Joh. Langer. Den 22.: der Jungges. und Müllermstr. Julius Neumann in Grafenort mit Jungfrau Auguste Welzel aus Wiesau. Den 29.: der Jungges. und Brauereibesitzer August Rosenberger mit Jungfrau Anna Rupprecht; der Häusl. Aug. Nentwig aus Oberschwedeldorf mit Jungfrau Louise Heickel. Den 4. Februar: der Schneider August Stähler hier mit der ledigen Maria Schubert; der Schneider Wilh. Urban hier mit der led. Josepha Müller hier; der Junggesell und Tischlermeister August Ardelt hier mit Jungfrau Maria Finger. Den 6.: Dr. med. Robert Stenzel in Mittelwalde mit Jungfrau Agnes Hauck von hier.

Getauft.

Den 16. Januar: dem Gärtner Wendlin Gründel in Hollenau, e. S. Den 19.: dem Häusler Franz Nitsche in Labitsch, e. S. Den 20.: dem Zimmermann Franz Englich h., e. S. Den 23.: dem Musiklehrer Julius Tauwitz h., e. S.; dem Anbauer Anton Grötzner in Labitsch, e. T. Den 24.: dem Kaufm. Karl Rosenberger h., e. T. Den 25.: dem Tischlermeister Franz Weniger h., e. S. Den 27.: dem Gärtner Joseph Dinter in Scheibe, e. S.; der led. Anna Langer h., e. T. Den 28.: dem Anbauer Franz Kuschel in Nieder-Halbendorf, e. S. Dem 31.: dem Schuhmachermstr. Gustav Bartel h., e. S.

Gestorben.

Den 20. Januar: die Tochter Anna des

---

deren Polizisten, aus den ärgsten Lumpen, frühern Galeerensträflingen, Räubern und Dieben bestehend, die Folter bei Tausenden von politischen Gefangenen im verschwiegenen Dunkel der Polizeigefängnisse, zwischen Mauern, welche keinen Seufzer und keine Klage, kein Stöhnen und keinen Schrei an das Ohr anderer Menschen dringen lassen, täglich anwendeten?

Das deutsche Volk besitzt eine geringe politische Initiative. Es liegt dies im deutschen Charakter, im Blute, im Klima, in den materiellen Nahrungsmitteln; das deutsche Volk würde sonst, bei seinen herrlichen persönlichen Eigenschaften, das erste und größte Volk der Erde sein. Aber ich glaube, daß eine so unerhörte Thatsache selbst den schläfrigsten und ruhigsten deutschen Volksstamm aus seinem politischen Schlaf rütteln, und daß dieser schläfrigste deutsche Volksstamm den Thron seines Tyrannen um und um kehren und diese sämmtlichen Schergen an einem Tage davon jagen würde! —

(Schluß folgt.

In Paris spricht alle Welt jetzt von dem Kinderball, welcher am 19. Jan. zu Ehren der Kaiserl. Prinzen von der Prinzeß Mathilde gegeben worden. Er begann Nachmittags um 4 Uhr und dauerte bis 8. Alle Kinder waren in Kostüm; das Merkwürdigste war wohl, daß auch das Orchester, welches ausgezeichnet gewesen sein soll, aus lauter Kindern bestand; der Dirigent desselben, der Aelteste von Allen, war noch nicht 13 Jahr alt. Der Kaiserliche Prinz hatte besonderes Wohlgefallen an einem kleinen Flötenblaser von 6 Jahreu gefunden; er wollte durchaus seinen Platz im Orchester einnehmen und verlangte, daß dieser ihn in der Quadrille vertreten solle.

Ueber den Zustand der Kaiserin entnimmt ein Brüsseler Correspondent der „K. Z.“ dem Briefe eines französischen Diplomaten, „der viel bei Hofe verkehrt,“ Folgendes: Die Kaiserin ist unausgesetzt in einer krankhaften Aufregung. Man erzählt, daß eine Wahrsagerin, die ihr schon vor vielen Jahren ihre Erhebung auf den Thron prophezeit hatte, ihr ebensfalls geweissagt habe, sie werde ein Jahr nach ihrer Schwester sterben. Diese Weissagung, verbunden mit gewissen Einflüssen soll die Kaiserin ganz ungestimmt haben. Auf dem jüngsten Hofballe, als Hr. Mon, der Gesandte Spaniens, sich ihr genähert, brach sie in Thränen aus und flüchtete in eine Fenstervertiefung, um sich auszuweinen. Als sie in der Akademie nach der Feierlichkeit von Lacordaire u. Guizot zum Wagen begleitet wurde, sagte sie ersterem, „sie verlasse das Haus um eine Täuschung ärmer und von einem Vorurtheile geheilt.“ Die Täuschung, um die sie gekommen war die, zu glauben, der beredte Dominikaner werde die Sache des Papstes wärmer vertheidigen; dagegen habe sie gesehen, es sei ein Vorurtheil, zu glauben, daß ein Protestant nicht auch die Heiligkeit des Papstthums zu würdigen vermöge. Die hohe Frau spricht neuerdings von ihrem Vorsatze, eine Wallfahrt nach Jerusalem zu unternehmen. Der Kaiser begegnet seiner Frau mit viel Geduld. —

Häusler Johann Seipelt in Hassitz, Krämpfe, 8 J. Den 21.: der Mühlfuhrm. Franz Spittler, ertrunken, 42 J. Den 24.: die verwittwete Erekutor Maria Krügler, Magenkrebs, 65 J. Den 27.: die Tochter Elisabeth des verstorbenen Häusler Franz Hauck in Steinwitz, 48 J. Den 28.: der Sohn Theodor des Schuhmacher Aloys Klapper in Hassitz, Krämpfe, 14 T.; der Sohn Joseph des Häusler Franz Nitsche in Labitsch, Krämpfe, 13 T. Den 29.: der Sohn August des Häusler Franz Triebs in Roschwitz, Krämpfe, 8 W.; der Steinmetzmstr. Joseph Stehr h., Abzehrung, 59 J.; die Ehefrau Maria des Tagearbeiter Hyronimus Kreisel in Ober-Halbendorf, Kindbettfieber, 39 J. Den 30.: der Steinsetzergesell Joseph Oertel h., Typhus, 21 J.

Evangelische Gemeinde.

Getraut.

Den 23. Jan.: der königl. Correctionshaus-Beamte v. Loefen mit Fräul. Agnes Schliemann.

Getauft.

Den 6. Januar: dem Feldwebel Schölzel, e. T. Den 27.: dem Hrn. Püschel, e. T.

Gestorben.

Den 1. Jan.: die verw. Frau Felscher, Entkräftung, 76 J. Den 3.: die Wittwe Hoffmann, Alterschwäche, 86 J. Den 18.: Fräul. Henriette v. Wostrowska, Lungenschlag, 71 J. Den 27.: der pensionirte Gensdarm Ehrhardt, Lungenschlag, 57 J. Den 28.: der Musketier der 6. Komp. 22. Inf.-Regt. Klinke, Typhus, 22 J.

Inserate.

Auktions-Anzeige.

Am 19. Februar d. J., früh von 9 Uhr ab,

sollen in unserm Auktions-Lokale verschiedene Möbel, ein Schlitten und ein einjähriger Ochse, gegen gleich baare Bezahlung, durch unsern Auktions-Kommissarius versteigert werden.

Glatz, den 6. Februar 1861.

Königliches Kreis-Gericht.

„Eine gute Nutzkuh" verkauft das Dominium „Nieder-Altwilmsdorf."

Ein großes **Schreib-Bureau** mit Steh- und Sitz-Pult, ca. 40 Schüben, Brief- und Papier-Fächern, so wie eine große eichene Komode mit 4 tiefen Schüben, vorzüglich sich eignend zur Aufbewahrung von Kirchen-Ornaten rc. sind zu verkaufen.

Näheres in der Expedition des Volksblattes.

Haus-Verkauf.

Das den Erben der Frau Wittwe **Felscher** in Glatz auf der böhmischen Straße sub № 250 belegene Haus soll verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich an den Posamentier **Römer** in Glatz wenden.

Theater-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich Donnerstag, den 14. huj. — oder spätestens Sonntag, den 17. huj. mit meiner gut eingespielten Gesellschaft, einen Ciclus von Theater-Vorstellungen hierselbst beginnen werde. Die Abonnements-Liste ist in den Händen des Lohndieners Mohr.

Conradi.

Im Tavernen-Saale:
Sonntag, den 10. Februar 1861:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von dem Musik-Corps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments № 51, unter Leitung des Musikmeisters R. Börner.
Anfang Abends 7 Uhr. — Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Grün-Garten.

Sonntag, den 10. Februar c.:
Militair-Concert,
ausgeführt von dem Musik-Corps des 2. Batail. 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments (№ 22.)
Anfang 3½ Uhr. — Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Es ladet hierzu ergebenst ein
Scendzina.

Zum
Fastnachts-Tanz
nach Neuland
auf Sonntag, den 10. Febr. c.,
ladet ergebenst ein
Ardelt.

Zur Tanz-Musik
auf Dienstag, den 12. Febr.
ladet ergebenst ein
A. Ladeck.

Auf meinem Vorwerk (Quergasse bei Glatz) ist Stroh (Krumm- und Langstroh) sowie Zuckerrüben-Saamen 1860er Erndte zu verkaufen.

Janeba.

Ich wohne jetzt Ring, gegenüber der Hauptwache, im Hause der verw. Frau Kaufm. Franke 2 Treppen hoch.

Glatz, den 5. Febr. 1861.

Schneider,
Königl. Justizrath, Rechtsanwalt u. Notar.

Colporteur-Gesuch.

Ein junger gewandter (am liebsten unverheiratheter) Mann, welcher sich über Solidität, durch Polizeiliches Führungs-Attest ausweisen kann, — dem die besten und neuesten Journale und Zeitschriften zur Disposition gestellt werden — findet als Subscribenten-Sammler und Colporteur in Oestreich ein Unterkommen. Offerten wolle man unter der Chiffre L. K. post restante Glatz abgeben.

Am 16. Januar habe ich auf der Chaussee von Neurode nach Glatz eine Pferdedecke gefunden. Der Eigenthümer kann selbe im „rothen Krebs" auf dem Roßmarkt abholen.

Karl Langer.

Ein neu u. bequem gebautes Haus in der innern Stadt, wobei ein Gärtchen, ist zu verkaufen. Näheres in der Buchdruckerei bei Georg Frommann.

Glatz, den 6. Febr. 1861.

Unterzeichneter empfiehlt auf Fasching-Sonntag, Montag und Dienstag stets
frische Bratwurst.
J. Beinlich, Fleischermeister, wohnhaft auf der Kirchgasse.

Anacahuit-Holz-Bonbon,
(vorzügliches Mittel gegen Husten)
empfiehlt die Conditorei des
Franz Jeschke,
vis-à-vis der Buchhandlung des Hrn. Hirschberg.

Pflaumenmuß,
Giesmannsdorfer Preßhefe,
Punsch-Essenz, vom besten Arac bereitet, à Flasche 15 Sgr. empfiehlt
Karl Hein.

Dienstag, den 12. Februar 1861:
Langes Tanz-Kränzchen
in der Bürger-Ressource. — Gäste durch Mitglieder eingeführt, zahlen die Herrn 7½ Sgr. und die Damen 5 Sgr.
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: v. Foris in Glatz.

Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.